

allen vorherigen Irrungen abgethan sei. Diese Erklärung machte Michael Burggraf zu Mairburg im Namen des Kaisers den zu Großenzersdorf versammelten Herren am 4. Februar 1475 ¹⁾).

Die Erklärung konnte natürlich den Streit nicht beendigen, der in der großen politischen Lage, in der feindseligen Stellung des Kaisers und des Königs von Ungarn gegeneinander begründet lag. Indessen scheint es, als ob das Jahr 1475 hindurch Ruhe eingetreten sei. Als die Spannung zwischen den beiden großen Widersachern 1476 dem Kriege nahe war, treten auch die Beschwerden der österreichischen Herren wieder hervor. Es erneuerten sich die alten Klagen gegen den Kaiser, wogegen dieser es ebenfalls nicht an Beschuldigungen fehlen ließ und ihnen namentlich die eigenmächtig aufgelegten Steuern und Zölle vorwarf. Der Krieg erhob sich wieder und der Kaiser erhielt von allen Seiten neue Abfagebriefe. Von kriegerischen Ereignissen, an denen die liechtensteinischen Brüder betheiligte waren, kennen wir von diesem Jahre nur die Wegnahme des Lanstorfer Thurmes durch Christoph, zu dessen Wiedergewinnung der Kaiser von Neustadt aus am 20. December dem Linzer Schloßhauptmann und den um Linz liegenden Städten den Auftrag erteilte ²⁾. Auch der Bann war erneuert und endlich von Papst Sixtus IV. selbst gegen den Grafenecker, Heinrich von Liechtenstein und ihre Bundesgenossen ausgesprochen ³⁾. Ulrich von Grafeneck und mehrere andere machten auch im März des Jahres 1477 ihren Frieden mit dem Kaiser; die Brüder Heinrich und Christoph von Liechtenstein aber, ihre Diener und Freunde fuhrten fort zu König Matthias zu stehen. Die Brüder schickten am 3. Mai 1477 dem Kaiser erneuerte Abfage, und ihre Diener und Freunde folgten

¹⁾ Chmel, Mater. II. 326.

²⁾ Lichnowsky, VII. Regg. 1999.

³⁾ Lichnowsky VII. 171, und die dazu gehörigen Regesten; Chmel, Mater. II. 335; die Gegenanlagen des Kaisers in einem Schreiben an Heinrich von Liechtenstein und Ulrich von Grafeneck, abgedruckt bei Lichnowsky VII, CCCCXCIII.